

Der Erzähler vom Schwarzwald

Unterhaltungs-Blatt

Kreien Schwarzwälder.

1913.

Wittbad, Samstag, den 8. Februar

Nr. 11.

Einfuhr von solchen Spielarten mit schweren Strafen be-
legte, auf denen das Bild St. Kater des Sultans vor-
kam. Mahomed Scherif ging sogar in seinem Gier, die
Würde des Herrschers zu schänden, so weit, daß er diesen
Erlaß dem fremden Gesandtschaften in Konstantinopel zur
Kenntnis bringen ließ, damit sie mit Hilfe ihrer Regier-
ungen das Nötige anstalten.

Zärtliche Sprichwörter.

Selbst ein neuer Schuh läßt sich nicht zur Mühe
machen.

Der Schlangen als Hauszoo hält, schafft ich Sorge.

Zwei Frauen im Hause — ein Kohn im Sturm.

Nach in Stambul dauern die Götter nur vom Mittag
bis zum Nachmittage.

Ein Mann ohne Weib — eine Stube ohne Wand.

Der ins Wasser fällt, braucht sich nicht vor dem
Regen zu fürchten.

Der einen Kohn kriecht, kriecht auch ein Pferd

Tritt mit gebütem Rücken ein, sonst steht du mit
geschwollenen Knien ab.

Erst binde deinen Esel an, dann betritt ihn Wolf.

Der Sultan droht mit dem Horn Mahs, und Mahs
mit dem Horn des Sultans.

Haltre den Wolf wie du willst, immer steht sein Sinn
nach dem Wolfe.

Der zu lange in der Dase wohnt, sehnt sich nach
der Wüste.

Eine ganz Schlaue. Der Herr Jollinpektor
kam zur Zeit der Nachversteuerung von Schammerein zu
einem Rittergutsbesitzer, von dem bekannt war, daß er auf
gute Warten und reiches Lager hat. Der Rittergutsbesitzer,
der mit dem Eintreffen eines Jollinpektors schon geträumt und
entsprechende „Maßnahmen“ getroffen hatte, rief das Haus-
mädchen und überließ ihm in Gegenwart des Beamten den
Keller Schlüssel mit der Besorgung: „Nun, zeigen Sie im Bei-
der dem Herrn Jollinpektor unseren Sekt.“ Was fragte
die Ungläubige vom Lande: „Den unter dem Kartoffeln auch
der Baron.“
— Unverbesserlich. Aber Mann, du solltest dich
schämen, so spät und in solcher Verfassung nach Hause zu
kommen; du solltest dich in die Erde vergraben. — Wenn
(reumütig): Du hast Recht Frau, gib mir doch den Kett-
schlüssel!

Räselede.

Schmerzmittel.

Rehm' ich ein halbes Pfund in Hand,
So hält den Erdbod es umspannt.
Kaufung folgt in nächster Nummer.

Ausgabe der Kreuz-Charade von voriger Nummer:

LE	NO
WIL | DER

Geno. Bilder, Weber, Wittbad, 1913.

Verantwortl.: F. Reinhardt, Wittbad.

Sohn des Regierers mußte sich, als er Veranlassungen
war, einen lohnenden Beruf suchen. Er ging nach Frankfurt
reich und studierte die Rechte. Dabei zeigte er so viel
Talent, daß es ihm gelang, die vorzügliche Examina
vorgeliefert zu bestehen. Jetzt hat er sich in Paris zur Auf-
nahme in den Anwaltsstand gemeldet. Vor einigen Tagen
schickte er vor dem Präsidenten Emile Combes den fol-
genden vorleserischen Eid. Prinz Regentin in übrigens
sahen der zweite Regier, der in Paris als Rechtsanwalt
fungiert.

Die Remesse der Kurpfälzer.

Franz Francs Regierung in Newport ist ohne Zweifel
bestenfalls, die bisher in der Welt die meisten Kran-
kheiten gehabt und die größte Zahl von Ärzten konsultiert hat.
Dabei läßt sie sich gesund wie ein Fisch. Das Wunder
läßt sich sofort erklären, wenn man erzählt, daß Frau Ven-
sary Tochter von Wrasch ist und als solche im Hause des
New Yorker Herrschers, der „County Medical Society“ steht.
Sie hat die Aufgabe, Xenotomien gegen die jüdischen
Kurpfälzer jeder Art zu sammeln, die in der Dublin-Metro-
pole ihre Brot, und zwar oftmals ein sehr reichliches Brot,
verdienen. Zu diesem Zwecke laßt die Tochter alle die
dunklen Verkaufsstellen in ihrer Wohnung auf und stellt sich
ihnen als Patientin vor, die an den verschiedensten Krank-
heiten leidet. Sie läßt die Schwelmerinnen geduldig über
sich ergehen und sich abschleimen von Lungen, Herz- und
Nierentwegen nach dem übergeben vom „Proprietor“, vom „G-
sundheitler“ und vom „Naturheilkundigen“ kurieren. Die angli-
sche Frau selbst bestreut über die Hülfe, die sie
wären zu befragen, die der heilige Mann ihr gibt. Aber kurze
Zeit darauf erhält der Wunderarzt eine Vorladung zum Ge-
richt, und als Hauptbeschuldigung tritt die beschuldigte
Tante auf, der er summiert das Verbrechen haben wollte!
Kurzlich muß sich Frau Wrasch jüdischer Namen bedienen,
wenn sie wieder zur „Konsultation“ geht. Sie wohnt mit
größter Annehmlichkeit stets in einem Hause, die dem betref-
den Kurpfälzer am besten entspricht. Bald erkrankt sie als
Malerin und bald als Malerin, bald als reiche Dame
und bald als Arbeiterin: ihr Erfolg bleibt stets der gleiche.

Der Kropf als Postwertzeichen.

Der Kropf hat sich nicht nur die Post, sondern auch
die Eisenbahnwelt erobert. Er scheint doch die Hauptursache
sehr ernstlich im Auge auf den Karten der neuen Zeit,
die die Postverwaltung der Vereinigten Staaten schon her-
ausgegeben hat. Diese neue amerikanische Postwertzeichen-
reihe ist nicht nur deshalb von besonderem Interesse, weil
sie die Arbeit, die die amerikanische Post leistet, dem Be-
sitzer im Auge veranschaulicht. Es führt uns die Signette
der neuen 1 Centmarke einen Mann bei der Arbeit des
Postwertzeichens vor, die von 2 Cents stellt einen Briefträger
bei seinem Befehlsgang vor, die von 3 Cents zeigt das Bild
eines Landwirts, der seinen Pflug und auf der 4 Cents-
4 Centmarke sieht man einen Mann, der einen Post-
markt enthält das moderne Postwertzeichen eines Post-
marken. Die neue amerikanische Postwertzeichenreihe ist
ist, den kommenden Generationen die Aufgabe des Post-
nehmens in Erinnerung zu bringen, präsentiert sich der Welt
in einem höchsten Kernstadium.

Der Sultan als Kartentönig.

Die Tabaker, die Spielarten für den türkischen Markt
bestellen, pflegen leider bisher nur einen sehr geringen Be-
stich zu zeigen. Die Zahl der Tabakerarten ist so
weit, daß sie es wagten, auf die verschiedensten einzu-
Wald Sultan Mahmud zu setzen! Das Vergehen war für
türkische Verhältnisse doppelt groß, denn dem Hochmutter
ist es überaus wertvoll, sich irgend ein „Bildnis“ über „Wich-
nis“ zu machen; so kommt es, daß nicht einmal die türkischen
Waren das Porträt des Herrschers tragen. Trotzdem scheinen
die Muslimen bisher an der Vermehrung des Kartens la-
sen. Diese sind genommen und die am meisten Karten besonders
gern benutzt haben. Die Regierung Kiamil Paschas hat auch
nichts, um dem Umlauf ein Ende zu machen, und erst die
jungtürkische Revolution brachte einen Wandel. Das
neue Kabinett erließ sofort ein Verbot, in dem es die

Schau ich . . .

Schau ich in dein Frauenauge,
wird's um mich wie Sonnenland,
und um meine Seele schlingt sich
ein gar wonnenduftig Band.

Was mich je plagt an Sorgen,
schwindet unter deinem Blick,
und wie leichter Frühlingssorgen,
bringt mit deiner Nähe Glück.

Kannst ewig es so bleiben,
ferne bleib' mit Geborgen,
und wie auch die Zeiten treiben,
stets zufrieden wollt' ich sein.

Simon Riefer.

Mit Blicklicht durch die Freiheitstriege.

Von Wilhelm Arminius.

Reinhold Wehler.

VI.

Unteroffiziere.

1813.

Es war schon mit bei Göttergöttern gewesen die
schrägliche Landwehr unter Friedrich. Als da die 10-
ten Augen sahen und die kleinen sibirischen Tjumen
Lernjungs — hier als 13 oder 14 Jahre war keiner
den Schlegel sei in Händen nur an seinen Befehl gewartet
hatten, um den Schlangenschweif zu schlagen, hatte der
Major gesagt: „Ander, erst das Marschieren, das ist die
Kampftaktik! Das zweite aber ist im Augelegen für hassen
können!“

Da hatten ihn die modernen Schreier ein bun-
tes Gemisch von 16-jährigen Knaben bis 40-jährigen Bir-
gersleuten — groß angesehen und gebildet: „Wenn der
Herr Oberst, den wir in Königsberg alle Tage mit
Alten zum Ebertsberger Hof haben gehen sehen, und der
abends von seiner sibirischen jungen Frau und seinen
Jungen abgeholt wurde — stillhalten kann und noch dazu
hoch oben auf seinem Damm, dann können wir das
auch.“

Und er hatte sie wiederum angeblitz und gebodet:
„Wie mancher ist doch dabei, der nur Stellvertreter eines
Reichen ist und für 40 oder 80 Taler nun hier steht
und sein Leben hergibt!“ und hatte auch seinen Referendar und
und Professoren zugewinkt — doch nein, seine Leutenants und
Hauptleute waren sie ja sehr — und gefogt: „Brauo,
Kinder!“ Am Abend aber, als sie gehörig vom Regen
durchweicht waren, und ohne einen Soldat getan zu haben,
dem geschlagenen Feinde nachzusehen mußten, hatte er hin-

zugesagt: „Das nächste Mal kommen wir daran! Ich
finne meinen Landsmann Willow!“
So ist es denn auch gekommen, vierzehn Tage später
bei Teinowitz.

Sie standen in der Reserve, und der erste Befehl
Willows, dem russischen Bataillon zu helfen, gelangte
nicht bis zu ihnen. So hielten sie ziemlich verriegelt,
als sie endlich in den Angeregten hinein stellten. Das
Kartieren und Rollen und Bücken, das Längen der Leinen
graue Hände durch die Geyshalmie wollte den Könige-
begehr Kindeer ein bischen in die Weine fahren, darum
befahl ihr Kommandeur: „Geschwindschritt, Leute, nur
immer Geschwindschritt, dann gehen die Kugeln über uns
weg!“

Recht damit hatte er schon, doch wie er den Schanzgr-
marisch wollte schlagen lassen, da fand sich, daß kein Kom-
mando mehr in Bataillon war. Alle waren den Marsch-
Anstrengungen erlegen. Was tun? — Eine energische
Märche an die Leute in das einmüde, was helfen kann!
Und dann: alles Schießen unterlegen! Stoßung darf
nicht geben! Nur immer Geschwindschritt — Geschwin-
dschritt!

Endlich hatte er sie jenseit, wie er sie haben wollte.
Was das eine schon starke Markt im ersten und zugleich
teuren Treffen vor dem andringenden Feinde nicht neben
dem wankenden russischen Bataillon! Reserve gab's nicht
mehr, und das höchste Kreuzfeuer von links und rechts
ergriffte sich auf die Aufbäumende.

Datum roth: „Journale bilden! Unteroffiziere
vor!“
Hant dein Kommandeur dich ein bischen, Mart
Friedrich, Bürgerkriegssohn aus Zandol, meland ehbarer
Kot am Ebertsberger Hof in Königsberg und jetzt lo-
niglich privilegierter Major des dritten sibirischen Land-
wehr Bataillons, da deine Leute das Du-Klein setzen zum
eifremde im Angeregten ausführen sollen?

Die Unteroffiziere! Auf die Unteroffiziere kommt es
an! Mein, nicht auf alle! Auf den ersten, der aus
der Kolonne tritt! Auf die Art, wie er dies fertig
bringt!

Jetzt Schritte vor in den Angeregten mitten hinein
da bringt einer!

Son der dritten Kompanie der Unteroffizier Mann-
hardt ist! Ein armer Stellvertreter für einen, der nicht
mit wollte in den Krieg! Die 40 Taler hat er immer
Kran in die Hand gedrückt und gefogt: „Kauf dem Ma-
schen besseres Eisen!“ Dann ist er in den Krieg ge-
gangen

Wetter ja — der Mann kann's! Sind's denn bloß
Mädel, die ihn umschäumen? Sprungt ja, als wäre
er Professor Johns besser Turner gewesen! Weißt keinen
Blas ficher zu nehmen. Sieht ruhig wie ein Pfahl da,
und sein frisches Gesicht leuchtet den Leuten Entschlossen-
heit vor.

„Brauo, Unteroffizier Reinhardt!“

